

behandeln. Die technischen Daten habe ich größtenteils Festschriften¹⁸ und Werkszeitschriften¹⁹ entnommen, deren Tendenz, das eigene Unternehmen als ein innovatives und erfolgreiches erscheinen zu lassen, bekannt und verständlich ist. Bei der Platzierung einzelner Anlagen und Produktionsmittel in Spitzenpositionen bin ich mir bewusst, dass solche Qualifizierungen mit quellenkritischem Vorbehalt aufzunehmen sind und im Vergleich mit anderen Unternehmen vielleicht relativiert werden müssen.

Roheisenproduktion

Seit den frühen 1880er Jahren hatten die Saarrhütten einen Teil ihrer Roheisenproduktion nach Lothringen in die Nähe der Erzfelder verlagert, die Dillinger Hütte hatte 1884 ihre Roheisenproduktion sogar gänzlich eingestellt. Zur Herstellung von Stahl musste das Roheisen von den lothringischen Hochofenwerken per Eisenbahn in die Saarrhütten transportiert und hier wieder verflüssigt werden. Um die Jahrhundertwende setzte eine rückläufige Tendenz ein, weil energiewirtschaftliche Überlegungen für die Roheisen- und Stahlproduktion an dem selben Ort sprachen. Inzwischen erworbene Erfahrungen in der Flusstahlverarbeitung ermöglichten, das aus dem Hochofenabstich gewonnene flüssige Eisen innerhalb des Werksgeländes zunächst zu einem Mischer zu transportieren und dann in Konverter umzugießen. Es liegt auf der Hand, dass so gegenüber dem Einschmelzen der aus den lothringischen Tochterwerken bezogenen Roheisenbarren Energie in erheblicher Menge eingespart werden konnte. Zugute kam dieser neuen Verarbeitungsart, dass man gelernt hatte, neben den Koksofengasen auch die Hochofengichtgase²⁰ als Kraftquelle für Maschinen in fast allen Betrieben zu nutzen. Solche Überlegungen führten in Dillingen zur Errichtung eines neuen Hochofenwerks, dessen erster Ofen 1903-1905 erbaut wurde, 1910 waren vier Hochöfen in Dillingen in Betrieb, 1913 dann sechs,²¹

¹⁸ Vgl. Anm. 3-8.

¹⁹ Uffm Halberg. Werkszeitung der Halbergerhütte GmbH; Us Hütt. Werkszeitung der Dillinger Hüttenwerke; Du und dein Werk. Werkszeitung der Administration séquestre der Röchling'schen Eisen- u. Stahlwerke GmbH, Völklingen; später geänderter Titel: Der Völklinger Hüttenmann, hrsg. von der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke GmbH; Der Hüttenmann. Werkszeitung Röchling-Burbach.

²⁰ Dies wurde erst möglich, als es gelang, die Gichtgase von den Staubteilchen aus der Beschickung der Hochöfen zu reinigen, zunächst auf trockenem Wege, indem man die Gase in eine Art Staubsack leitete, in welchem sich die schweren Staubteilchen absetzten. Auf der Halberger Hütte ging man 1902 zur besseren Nassreinigung über, dabei wurde das Gichtgas auf einen auch für den Antrieb von Gasmaschinen erträglichen Staubgehalt gereinigt. 1911 wurde das auf der Hütte entwickelte Trockengasreinigungsverfahren "Beth-filter" eingeführt. Kloeve Korn (Anm. 6), S. 66. Einen ähnlichen Erfolg hatte das in Neunkirchen ebenfalls vor dem Ersten Weltkrieg angewandte "Pfoser-Strack-Stumm-Verfahren" gezeigt. Dabei wurden Wärmeverluste durch die Verwendung von filtriertem Reingas und von Steinen mit größerer Heizfläche verringert. Frühauf (Anm. 5), S. 86.

²¹ Van Ham (Anm. 4), S. 192. Hochofen II erbaut 1905, Gestelldurchmesser 3,5m, Rauminhalt 415m³, 1919 auf 4,65m Durchmesser und Rauminhalt 465m³ erweitert, 1934 auf 5m Gestelldurchmesser und 498m³. H. Hoffmann, Hochofen II wieder angeblasen, in: Us Hütt